

**Evangelischer Radiogottesdienst WDR 5 und NDR Info**

**Christuskirche Gladbeck**

**Sendedatum:** Sonntag, 21.07.2024

**Titel/Thema:** Leben aus (dem) Licht

**Predigttext:** Epheser 5,8-14

**Predigerin:** Pfarrerin Melanie Hellmers

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: 21.07.2024, 10:00 Uhr

## **Teil 1: Licht.**

*Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.*

*Und Gott sah, dass das Licht gut war.<sup>1</sup>*

Manchmal stelle ich mir das vor wie einen Sonnenaufgang: Das Licht bahnt sich seinen Weg. Stück für Stück legt es sich sanft auf alles Geschaffene. Fällt durch raschelnde Baumkronen und wirft tanzende Schatten auf die Erde. Erobert die Herzen der buntesten Blumen, die ihre Köpfe suchend nach ihm ausrichten. Klettert über Bergkämme hinweg und findet jede noch so kleine Ritze in kalten Steinhäufen.

Und die Welt findet wieder ihren Rhythmus. Richtet sich neu aus: Nach Tag und Nacht. Nimmt dankbar an, dass auf geschäftige Zeiten eine Pause folgt, ehe ein neuer Tag beginnt.

Ja. Gott sah, dass das Licht gut war. Am Anfang. Als sonst noch gar nichts geschaffen war: Land und Wasser, Bäume und Pflanzen, Tiere und Menschen. So notieren es die ersten Sätze der Bibel. Gott sah, dass das Licht gut war. Und wir - wir sehen es bis heute. Was wäre schon eine Welt ohne Licht? Ich mag es mir nicht ausmalen.

Eine kleine Idee davon schenkt mir jedes Jahr der Winter. Eine wortwörtlich dunkle Jahreszeit. Eine Zeit, die sich irgendwann nur noch lang und trist anfühlt. Vor allem nach Weihnachten, wenn Lichterketten und Kerzen allmählich ihren Zauber verlieren und die kurzen hellen Zeiten am Tag nicht mehr aufwiegen können. Dann wächst die Sehnsucht nach Licht. Nach Sonne, die die Nasenspitze wärmt. Nach der leuchtenden Lebensspenderin, die Pflanzen und Vögel weckt und Leichtigkeit ins Herz legt.

Alle Jahre wieder höre ich im Januar, spätestens im Februar aus vielen Richtungen, dass Menschen Licht und Sonne herbeisehnen. Dass sie es kaum erwarten können, bis Tage endlich wieder länger und Temperaturen endlich wieder milder werden. Und wenn es dann soweit ist, spüre ich ein Aufatmen: In mir und um mich herum. Dann ist wieder Betrieb auf den Straßen und in den Gärten. Dann bleibt man auf einen Plausch noch eine Weile am Gartenzaun oder vor dem Supermarkt stehen, nimmt für kurze oder längere Wege wieder das Rad oder geht gleich zu Fuß und hält Ausschau nach ersten Frühlingsboten in den Beeten.

---

<sup>1</sup> Gen 1,3-4a

Manchmal habe ich das Gefühl, dass wir zwei Lebensarten in uns tragen: Die eine Lebensart, die unter einer winterlichen Decke steckt. Eine Decke, die erst warm und behaglich, glanzvoll-weihnachtlich ist, und dann irgendwann schwer wird. Und die andere Lebensart, bei der mit jeder Minute Licht auf der Haut das Wohlbefinden auf der Skala nach oben klettert. Das Wort „Lichtgestalten“ geistert mir im Frühling durch den Kopf. Das sind wir dann vielleicht. Jedenfalls viele von uns. Gestalten, deren Gemütszustand sich (auch) nach dem Licht richtet. Oder könnte man auch sagen: „Kinder des Lichts“? So jedenfalls nennt uns heute einer, der vor einer ganzen Weile einen Brief an Menschen in Ephesus geschrieben hat. Ein Apostel, ein Lehrer in den frühen christlichen Gemeinden. Er schreibt:

[Epheser 5,8-14 in der Übersetzung der BasisBibel]

8 Aber jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt also euer Leben wie Kinder des Lichts! 9 – Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. – 10 Prüft also bei allem, was ihr tut, ob es dem Herrn gefällt! 11 Und beteiligt euch nicht an Taten, die der Finsternis entstammen und fruchtlos sind. Deckt vielmehr solche Taten auf! 12 Denn es ist eine Schande, auch nur von dem zu reden, was manche im Verborgenen tun. 13 Aber alles, was aufgedeckt ist, wird dann vom Licht erleuchtet. 14 Und alles, was vom Licht erleuchtet ist, wird selbst zum Licht. Deswegen heißt es: »Wach auf, du Schläfer, und steh auf vom Tod! Dann wird Christus dein Licht sein.«

## Teil 2: Finsternis.

*Jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt euer Leben wie Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.<sup>2</sup>*

*Und Gott sah, dass das Licht gut war.<sup>3</sup>*

Schön klingt das: „Kinder des Lichts“. Doch kann ich den Klang kaum bis zum Ende auskosten, schon schießen mir Gedanken durch den Kopf: Aber: Nicht *alle*, oder? Und auch ich nicht *immer*, oder?

Das kann nicht sein. Nicht bei den finsternen Ecken in mir. Die, die ich sorgfältig zu verstecken versuche, weil sie bei näherer Betrachtung heiße, beklemmende Scham in mir auslösen. Und: Nicht bei der Finsternis, die es in unserer Kirche gibt. Von denen ja bloß ein Bruchteil überhaupt ans Licht gelangt ist. Wie viele noch im Verborgenen liegen, mag ich mir kaum ausmalen. Unerträglich ist schon das, was offenkundig ist: Diese vielen Verletzungen, die Menschen in kirchlichen Zusammenhängen anderen zufügen. Von den Herrschern dieser Welt, die so viel Finsternis über andere bringen, will ich gar nicht reden.

*Jetzt seid ihr Licht. [Und] das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.*

---

<sup>2</sup> Eph 5,8b-9

<sup>3</sup> Gen 1,4a

Ist das nicht zu dick aufgetragen? Werden die Menschen in Ephesus, werden wir da nicht etwas zu sehr durch eine rosarote Brille besehen? Oder mit ein bis zwei zugedrückten Augen? Ich glaube nicht, dass die Angeschriebenen in Ephesus blütenreine Westen hatten. Überall dort, wo Menschen miteinander unterwegs sind, werden Gefühle verletzt. Grenzen überschritten. Da brechen sich Respektlosigkeit und Ungerechtigkeit Bahn.

Überall dort, wo Menschen sind, ist nicht nur Licht. Auch dort nicht, wo Christinnen und Christen miteinander unterwegs sind. Schatten durchziehen unser christliches Miteinander und breiten sich aus. Dort, wo Menschen übergangen und überhört werden. Dort, wo Menschen keinen Platz in der Gemeinschaft finden. Dort, wo es zu Übergriffen, zu Ausnutzung, zu Diskriminierung kommt.

Ich stelle mir vor, wir als Christinnen und Christen sind Kinder des Lichts und bringen nur Güte hervor. Aber so ist es nicht. Die Realität ist anders.

Das erlebe ich, wenn mir eine Konfirmandin erzählt, dass sie im Gottesdienst von einer ihr fremden Person zurechtgestutzt wurde, weil sie es gewagt hat, ihr Handy herauszuholen. Dass sie heute Morgen im Streit mit ihrem Papa das Haus verlassen hat, dass sie das schlechte Gewissen plagt, sie Versöhnung herbeisehnt, es kaum aushält auf der harten Kirchenbank, das weiß niemand.

Ich stelle mir vor, wir bringen nur Gerechtigkeit hervor. Aber so ist es nicht. Die Realität ist anders.

. Das erlebe ich, wenn Betroffene von sexualisierter Gewalt in den Sozialen Medien lautstark Gerechtigkeit von uns als Kirche fordern. Und echte Aufarbeitung verlangen. Aber ihren Forderungen zu wenig Gehör geschenkt wird und sich zu wenig Menschen an ihre Seite stellen, um ihren Stimmen mehr Gewicht zu verleihen.

Ich stelle mir vor, wir bringen nur Wahrheit hervor. Aber so ist es nicht. Die Realität ist anders.

Das erlebe ich, wenn eine Kollegin von Gerüchten über sie erzählt. Gerüchte, die vollkommen haltlos sind, und dennoch nicht aufzuhalten. Gerüchte, die ihren Arbeitsalltag manchmal unmöglich machen. Die das Vertrauen anderer in sie zerstören, ohne, dass sie etwas dafür kann.

Wir sehnen uns nach Licht, ja. Jedes Jahr wieder, am Ende eines langen Winters. Sind vielleicht Lichtgestalten, weil Licht uns lebendig(er) macht, unsere Lebensgeister weckt, jedes Jahr wieder, im anbrechenden Frühling. Und vielleicht in diesem Sommer an jedem einzelnen Tag, an dem so richtig die Sonne scheint.

Aber: „Kinder des Lichts“, die lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervorbringen? Das sind wir wohl nicht. – Oder...?

### **Teil 3: Leben aus (dem) Licht.**

*Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.<sup>4</sup>*

---

<sup>4</sup> Gen 1,3

*Jetzt seid ihr Licht, denn ihr gehört zum Herrn. Führt euer Leben wie Kinder des Lichts! Denn das Licht bringt als Ertrag lauter Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit.*<sup>5</sup>

*Und Gott sah, dass das Licht gut war.*<sup>6</sup>

Ja. Licht ist gut. Das sah nicht nur Gott. Das sehen auch wir. Licht gibt unserem Leben einen Rhythmus. Weckt trübe Lebensgeister. Steigert unser Wohlbefinden. Licht im Herzen fördert Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit. Vertreibt Finsternis mit all ihren Werken.

Aber was ist mit der Finsternis, die trotzdem noch da ist? Die in uns, in unserer Kirche, in der Welt?

Der Schreiber des Epheserbriefes weiß: Wir führen kein Leben in purem Licht. Eher im Zwielflicht. Unser Leben ist durchwoven von Licht und Schatten. Wir tragen helle und dunkle Seiten in uns. Sind manchmal gerecht und manchmal ungerecht. Manchmal gütig und manchmal hart. Pochen manchmal auf die Wahrheit und machen es uns manchmal in einer Unwahrheit bequem. Dennoch: Der Apostel sieht uns als Kinder des Lichts. Das tut gut. Und zugleich fordert er uns damit ganz schön heraus. *Führt euer Leben wie Kinder des Lichts!*, schreibt er weiter. Das ist ja ein Appell. Da ist also noch Luft nach oben.

Ich verstehe es so: Wir sind Kinder des Lichts. Wir sind es tatsächlich. Aber nicht, weil unser Leben nur hell, weil unser Handeln nur gut, weil unser Gesagtes nur wahr ist. Wir sind Kinder des Lichts, nicht, weil wir das Licht aus uns heraus entwickeln. Wir bekommen Licht von einem anderen: Von Christus.

Wir sind Licht. Kinder des Lichts. Weil wir zu Christus gehören. Zu dem, der sich selbst „Licht der Welt“<sup>7</sup> nennt. Zu dem, der alle Finsternis vertreibt, wenn wir nur ihm folgen, es ihm gleichtun, uns an ihn halten, unser Tun und Lassen an ihm prüfen. Es ist sein Licht, in dem wir stehen, in dem wir strahlen, in dem wir uns mit all der Finsternis auf unserer Seele sonnen. Es ist sein Licht, das über uns hinweg fließt, uns umhüllt, uns ins Herz fällt.

Und dieses Licht, das hinterlässt Spuren. Leuchtspuren. Es leuchtet auf:

Da, wo wir uns für jemanden einsetzen, dem Unrecht widerfahren ist.

Da, wo wir laut werden gegen Ausgrenzung und Unmenschlichkeit.

Da, wo wir Taten der Finsternis aufdecken, indem wir Betroffenen Gehör und Glauben schenken, an ihrer Seite stehen und nicht lockerlassen.

So viele Leuchtspuren aus dem Licht von Christus. Und zugleich finde ich es noch zu wenig. Noch gelingt es uns nicht, mehr Licht weiterzugeben. Mehr in Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit zu handeln. Noch leben wir zu sehr im Zwielflicht. Sind zu sehr verwoven mit den Taten der Finsternis.

---

<sup>5</sup> Eph 5,8b-9

<sup>6</sup> Gen 1,4a

<sup>7</sup> vgl. Joh 8,12

»Wach auf, du Schläfer, und steh auf vom Tod! Dann wird Christus dein Licht sein.«, ruft uns der Epheserbrief zu. ,Du kannst das. Du trägst das, was du brauchst, längst in dir. Schau auf das Licht, das auf dich fällt. Saug es auf, sodass du leuchtest und leuchtest und gar nicht anders kannst, als dein Licht in dieser Welt zu verbreiten.

Wie das geht, fragst du dich? Schau auf die Quelle. Schau auf Christus. Er zeigt dir, wie es geht. Mit seinem Blick für Schwächere. Mit seinem Sinn für Gerechtigkeit. Mit seinem Mut, auch unbequeme Wahrheiten auszusprechen. Mit seiner unauslöschlichen Hoffnung auf eine bessere Welt. Und seinem regelmäßigen Einchecken bei Gott, bei der Quelle, aus der wir Licht, Liebe und Gnade empfangen.'

Ja, der Epheserbrief fordert uns heute heraus. Und hat doch nur Gutes im Sinn: Mehr Licht, nämlich. In unserer Welt. In unserer Kirche. In unserem eigenen Leben.

*Und Gott sah, dass das Licht gut war.<sup>8</sup>*

Amen.

---

<sup>8</sup> Gen 1,4a